

ein Ende zu machen. Ytauen behauptete hartnäckig, es handle sich mit Polen im Kriegszustande, weil dieses Wilna in Besitz habe. Das sei nach polnischer Ansicht ein einzigartiger Zustand, dem ein Ende gemacht werden müsse.

Von deutscher Seite ist eine schriftliche Antwort auf die Note nicht beabsichtigt, da die Frage der litauisch-polnischen Beziehungen in der nächsten Woche Gegenstand der Verhandlungen vor dem Völkerbundrat in Genf sein wird. — Polen wird die Russennote in der litauischen Angelegenheit ebenfalls nicht beantworten.

Um die Chorzow-Werke.

Abermals Verhandlung im Haag.

Seit langer Zeit schwebt zwischen Deutschland und Polen der Streitfall über die Chorzow-Werke. Das Deutsche Reich hat vor dem Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag Klage erhoben zur Rechtsfeststellung. Es handelt sich bekanntlich um die Auslegung zweier von dem Ständigen Internationalen Gerichtshof erlassenen Entscheidungen, in denen der Gerichtshof die polnischerseits erfolgte Verschlagung der Chorzow-Werke für widerrechtlich erklärte, und um Zurückweisung einer polnischen Beschwerde dagegen.

Bei der jetzigen abermaligen Verhandlung im Haag bestritt der deutsche Vertreter Dr. Kaufmann die polnische Auffassung, wonach der Sinn der bisherigen Entscheidungen so ausgelegt werden müßte, daß Polen das Recht behalten habe, auf gerichtlichem Wege den zwischen der deutschen Regierung und den oberschlesischen Städteverbänden abgeschlossenen Kaufvertrag und die Eintragung der Städteverbände als Eigentümerin der Chorzow-Werke für ungültig erklären zu lassen. Der polnische Vertreter bestritt die Zuständigkeit des Gerichtshofes, was Professor Kaufmann abweist.

Der Gerichtshof erklärte darauf die öffentliche Verhandlung für geschlossen und trat in eine geheime Beratung ein.

Die Höhe der Pensionen.

Neufestsetzung ab 1. Oktober 1927.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte die Regelung der Befoldungsreform beim Abschnitt V fort, der die Bezüge der Beamten und die Hinterbliebenenbezüge regelt. Zentrum und Bayerische Volkspartei beantragten eine Pensionserhöhung nur bis zu einem Grundgehalt von 12.000 Mark eintreten zu lassen, und zwar bei mehr als 6000 bis 12.000 Mark mit 16 Prozent.

Ministerialrat Schröder hielt die Durchführung einer Einführung der Pensionen ohne ein Ermächtigungsgesetz für unmöglich. Abg. von Guérard empfahl einen Antrag der Vereinigten Bayerischen Volkspartei und des Zentrums auf Begrenzung der Höchstpension und Sprach für eine Kürzung der Pensionen bei hohem Privateinkommen.

Der Demokrat Schmidt fragte nach den ministeriellen Ausführungen der neuen Anträge der Regierungsparteien. Der Sozialdemokrat Kohnmann erklärte, seine Fraktion behalte sich zu diesen Anträgen ihre Stellung vor, obwohl sie zu einigen Anträgen wohlwollend stehe. Der Deutsche Nationaldemokrat Schmidt-Hannover lehnte namens seiner Partei die sozialdemokratischen Pensionskürzungsvorschläge grundsätzlich ab.

Schließlich wurden sowohl der demokratische Antrag auf völlige Einführung der Pensionen und Wartestandsbeamten wie der grundsätzliche Antrag der Sozialdemokraten auf Pensionskürzung und der Zentrumsantrag auf Begrenzung der Höchstpension abgelehnt.

Angenommen wurde ein Antrag Morath (D. Vp.) und Schmidt-Hannover (Dn.), der den betreffenden § 24 wie folgt neu fasst: „Die Bezüge der in den einstufigen Ruhestand versetzten Beamten sowie die Bezüge der Hinterbliebenen dieser genannten Personen und der seit 1. April 1920 im Dienst verstorbenen Beamten werden mit Wirkung vom 1. Oktober 1927 nach den geltenden Vorschriften neu festgesetzt.“

Zu den in § 25 vorgelagten Bestimmungen war ein sozialdemokratischer Antrag angenommen worden, der bei einem Grundgehalt von mehr als 6000 bis einschließlich 12.000 Mark nur 12 Prozent Pensionsausbesserung zuzubilligen wolle. Deshalb wurde der ganze Paragraph 25 nachher von den Regierungsparteien abgelehnt, so daß hier eine später auszufüllende Lücke im Gesetzentwurf entstand.

JLSE RÖMER

Roman von Elsbeth Borchart

65. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Das arme Kind verzehrt sich in Gram undummer. Sie war so krank und elend geworden in letzter Zeit, daß wir das Schlimmste fürchten, bis — Sie — Fräulein Römers Bekanntschaft machte.“

„Welchen Bekanntschaft?“ fragte Konrad eigenartig erregt.

„Fräulein Römer, der Gouvernante hier im Schloß,“ ergänzte Baumann. „Sie ist ein gar liebes Kind, und ihrem trostreichen Zuspruch haben wir es zu danken, daß Gilly wieder freier und leichter atmet, daß sie wieder Lebensmut hat.“

„So wußte sie darum?“

„Meine Tochter vertraute sich der Freundin an.“

„Nannte sie auch — den Namen?“ fragte er mit seltsamer Hast.

„Wie ich glaube, wohl.“

„Ah! Wie eine Erleichterung entrang es sich Konrads Brust. „Baumann, Baumann, warum lieben Sie mich in Unkenntnis der Dinge?“

„Es hätte Ihnen nur Nummer gemacht, und helfen konnten Sie mir doch nicht.“

„Meinen Sie nicht? — Und wenn ich nun alles bringen wollte, ihr Kind wieder froh und glücklich zu machen?“

„An — ich, die Gräfin würde es nie zugeben.“

„Wir wollen es abwarten. Doch nun lassen Sie uns zu dem andern kommen: Ich machte heute eine seltsame Entdeckung, als ich durch den Wald schritt. Man war damit beschäftigt, einen Teil meiner schönsten Bäume zu fällen. Haben Sie eine Ahnung, zu welchem Zweck das geschehen konnte?“

„Rein Sterbenswort weiß ich davon“, erwiderte Baumann, lachend. „Ich übertraf. „Ach, unser herrlicher Wald im Sommer wäre es!““

Eisenbahnunfälle in aller Welt.

In Amerika, Transkaukasien, Rumänien.

In der Provinz Ontario, in Kanada, ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Der Express Montreal—Saskatoon stieß mit einem Güterzug zusammen. Sechs Personen wurden getötet und 26 verwundet. Vier Wagen des Expresszuges entgleisten. Ein Wagen wurde durch Feuer völlig zerstört. Man befürchtet, daß sich die Zahl der Opfer noch erhöhen wird.

Auf einer Eisenbahnstation in Transkaukasien stießen zwei Petroleumtanks fahrende Güterzüge zusammen. Durch den Zusammenstoß explodierten die Tanks, sechs Bahnbeamte wurden getötet. Der Schaden beträgt etwa eine Million Rubel.

Herner stießen auf der rumänischen Eisenbahnstation Titu zwei Schnellzüge zusammen. Zwei Reisende wurden dabei getötet. Die königliche Kamille hatte die Strecke kurz zuvor passiert, als sie von der Beerdigung Brantianus zurückkehrte.

Bei Löwen fuhr ein Automobil mit fünf Insassen gegen einen Baum. Eine Person wurde getötet, die vier anderen schwer verletzt. In Lüttich wurden bei einem Straßenbahnunfall 14 Personen verletzt.

Orkan auf den russischen Meeren.

177 Schiffe und Boote vermisst.

Auf dem Schwarzen und dem Kaspischen Meer herrscht seit einigen Tagen ein Orkan, dem zahlreiche Schiffe und insbesondere kleine Fischerboote zum Opfer gefallen sind. Eine weitere Anzahl von Booten ist im Eis festengelassen, ohne daß die Besatzungen gerettet werden konnten. Nicht weniger als 177 staatliche und genossenschaftliche Schiffe sind insgesamt verschollen.

Die Rettungsarbeiten sind durch den Orkan sehr erschwert und teilweise sogar unmöglich. Auch auf der Wolga herrscht starker Eisgang. Ein Rutter mit neun Personen ist untergegangen.

Kleine Nachrichten

5 1/2 Millionen Mark Geldstrafe für Spiritismuggel.

Hamburg. Wegen Spiritismuggels, Zollhinterziehung und Urkundenfälschung wurde der Angeklagte Kaufmann Schwarz zu zwei Jahren Gefängnis, 5.447.000 Mark Geldstrafe und 12.000 Mark Wertersatz verurteilt. 57 Fässer Weingeist und 20.000 Flaschen Weinbrand wurden konfisziert. Mehrere andere Angeklagte wurden zu hohen Freiheits- und Geldstrafen verurteilt.

Von 80 Rentnern erschlagen.

Siegen. Im Warmwalzwerk des Eisenwerk Walzwerks in Arzneytal waren mit einem Kran 80 Rentner Viech aufgeknüpft worden. Beim Anziehen des Krans fiel die Viech um und stürzte auf einen 22jährigen Arbeiter, der sofort tot war.

Tödlicher Unfall in einem Tunnel.

Salzburg. Am Nordingang des Gollinger Tunnels wurden durch einen herabfallenden Felsblock drei Arbeiter erschlagen, außerdem ein Arbeiter schwer und zwei leicht verletzt. Von den Verletzten konnte bisher ein Arbeiter als Leiche geborgen werden.



B. A. MULLER, DRESDEN Prager Str. 32
Deutschlands größtes Spielwarenhaus
Berühmte Auswahl - Preisliste frei

„Ich machte sofort den Befehl rückgängig und entließ den unbekannteren Mann, der sich mir als Verwalter vorstellte. Uebrigens ein höchst unympathischer Mensch.“

„Das fand ich längst.“

„Und wie ist es, als wenn schon seit langer Zeit, ungefähr so lange Sie von Tworrau fort sind, nicht alles so ist, wie es sein sollte. Mir wurde zwar jeden Monat eine bestimmte Summe ausbezahlt, aber — na, wie gesagt, wir müssen Wandel schaffen. Ich habe heilige Blicke gegen mein Erbe, und der alte Schlenker soll aufhören. — Von heute aber sind Sie wieder Verwalter in Tworrau — halt, lassen Sie nichts dagegen — ich will es so. Ihre Frau und Tochter mögen vorläufig noch in Pawlowitz bleiben, die Entfernung ist ja keine bedeutende. Und nun will ich eine Darlegung meines Willens für meine gnädige Stiefmama schreiben. Präzifizieren Sie über den Schein vorerfrüh und sich selbst als Verwalter da u. Ich will sehen, was Sie anstellen könnten, gegen das Machtgebot des Herrn von Tworrau.“

Er setzte sich an seinen Schreibtisch und schrieb einige Worte auf einen großen Bogen, den er darauf Baumann übergab:

„So, und nun reiten Sie heim und kommen Sie morgen früh wieder. Ein alter Soldat fürchtet sich doch nicht vor einem Weibe.“

„Nimmermehr, Herr Graf, um so weniger, als ich für meinen Herrn kämpfe.“

Die beiden Männer schüttelten sich die Hände, und Baumann verließ das Zimmer.

In Konrads Brust kramte es in kaum zu bändigender Erregung. Was hatte er heute hören und sehen müssen, welche Blut von Widerwärtigen war auf ihn eingestürzt! — Trag er nicht selbst und allein die Schuld an allem? Hatte er nicht sein Gut vernachlässigt, um seinen Rang nach der Willkür zu beschließen? —

Am nächsten Vormittag ging Baumann zur Gräfin. Es war kein leichter Gang, und als er der hochmütigen Dame mit den strengen Zügen und kalten Augen gegenüberstand, wollte ihm einen Augenblick der Mut sinken. Aber er dachte an die Sämach, die sie und ihr Sohn ihm

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 30. November 1927.

Wertsblatt für den 1. Dezember.

Sonnenaufgang	7 ²⁰	Mondaufgang	1 ¹⁰
Sonnenuntergang	15 ¹⁵	Monduntergang	12 ¹⁵
1859: Alfred Reibel, deutscher Maler, gest.			

Dezember.

Wenn man von einem Monat sagen kann, er sei interessant, so ist der Dezember bestimmt einer der interessantesten. Was ist nicht alles in ihm hineinverpackt! Da ist der große Jahreszeitenwechsel, den wir als Winteranfang bezeichnen, obgleich das meteorologisch nicht ganz stimmt, weil der Winter meist schon vorher da ist, und da ist das schönste aller Feste, das Weihnachtsfest, das uns meist auch schon lange vorher beschäftigt, aber mit dem Dezember so untrennbar verbunden ist, daß wir es uns ohne ihn und ihn ohne es gar nicht vorstellen können. Bei den ganz alten Römern, die noch vor Mussolini, ja sogar noch vor Julius Cäsar gelebt haben, war der Dezember nicht der zwölfte, sondern der zehnte Monat des Jahres, das damals nicht mit dem Januar, sondern mit dem März anfang; aus dieser Zeit stammt auch der Name des Monats, denn „decem“ ist das lateinische Wort für „zehn“. Karl der Große schlug für den lateinischen Namen des Monats den deutschen Namen „Heilsmonat“ vor, um an die Geburt des Heilands zu erinnern; aber dieser Name hielt sich nicht, während der spätere Name „Christmonat“ schon eher Anklang fand. Und nun noch rasch etwas Dezemberliches für Landwirte und Jäger: In Feld und Wald läßt der Dezember bei einigermaßen günstiger Witterung Brackaderung und Dänerfahrten zu; im Forste beginnt die Holzabfuhr; die Niederjagdzeit geht zu Ende. Aber das alles dürfte die Landwirte und die Jäger noch weit näher wissen als wir.

Aus dem Sächsischen Gesetzblatt. Das Sächsische Gesetzblatt Nr. 27 vom 28. November enthält eine Verordnung über die Zuständigkeit zum polizeilichen Einschreiten nach dem Reichsgesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, eine Verordnung über die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, eine Verordnung über die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, in der abweichend von der bisherigen Verordnung bestimmt wird: bei allen sonstigen Transporten von Leichen ist in der Regel die Verwendung eines haltbaren, gut abgedichteten Holzorgans statthaft, ferner eine Verordnung zum Schutze von Raubvögeln, nach der Befolgungen für den Abschuh oder den Fang von Raubvögeln nur mit Genehmigung der zuständigen Kreisbauernschaft ausgeschrieben werden dürfen; weiter eine Bekanntmachung über Veränderung der Ordnung der Prüfung an der Technischen Hochschule in Dresden für das Lehramt an Berufsschulen; sowie endlich eine Verordnung über die Ausprägung des Geldbedarfes der Handels- und Gewerbetreibenden.

Die sächsische Regierung über die Wertzuwachssteuer. Das sächsische Innenministerium hat eine Verordnung herausgegeben, die für alle Gemeinden von der größten Bedeutung ist. Es hat sich in der Verordnung dagegen ausgesprochen, daß die Gemeinden bei Festsetzung der Wertzuwachssteuermessungswerte über einen Steuerfuß von 30 Prozent hinausgehen. Es vertritt den Standpunkt, daß der Steuerfuß für Erwerbsfälle außerhalb der Inflationszeit herabgesetzt und für die Fälle des Inflationswertes nicht herabgesetzt werden soll. Dabei verweist es auf ein Schreiben des Reichsfinanzministeriums, in dem den Länderregierungen nahegelegt wird, bei der Wertzuwachssteuer nicht über einen Satz von 30 Prozent hinauszuweichen. In Bayern, Baden usw. sei der Satz von 30 Prozent als Höchstfuß festgelegt. Schließlich wird auch noch darauf verwiesen, daß das Reichsfinanzministerium in einem Falle, in dem eine sächsische Gemeinde über Wertzuwachssteuer in der Höhe wie Dresden (Steuersatz bis 50 Prozent) regeln wollte, das zuständige Landesfinanzamt angewiesen hat, wegen Schädigung überwiegender Interessen der Reichsfinanzen Einspruch zu erheben.

5. Heimatschauvortrag. Die diesjährige Reihe der Heimatschauvorträge schloß gestern Abend der bekannte Heimatschriftsteller Kurt Arnold Händel ab. Der Herausgeber der „Sächsischen Heimat“, der bereits vor einigen Jahren einmal als Vortragender im Verein für Natur- und Heimatkunde in Wilsdruff zu Gast war. Auch was er uns gestern in seinem Vortrage „Sächsisches Lachen und Humor“ zu sagen hatte, war geköpft aus den Quellen Heimat und Wohnwelt. Das Baden ist eine lächerliche Angelegenheit, aber man kann sie auch einmal ernsthaft betrachten. Der Amerikaner denkt anders als der Russe, der Bayer anders als der Sachse. Der Bayer lacht naturgemäß hemdsärmelig, leberköpfig, wie eine Biertonne, der Sachse für

angehen hatten, er dachte an seinen Herrn, für den er jetzt hier stand. Sein Mut lehrte sich, und er übernahm ihr das Schreiben des Grafen Konrad.

Die Gräfin warf einen spöttischen Blick darauf, dann lachte sie kurz und spöttisch auf: „Mein Stiefsohn ist also zu feige, mir das hier,“ sie wies auf das Schreiben, „Anze in Anze zu legen; deshalb läßt er Sie?“

„Gnädigste Gräfin!“ rief Baumann vor Zorn und Empörung dunkelrot, aber die Gräfin ließ ihn nicht zu Worte kommen.

„Sagen Sie dem Grafen, daß ich keine Bestimmung nicht anerkenne, und daß ich wünsche, es bliebe so, wie es ist; ich habe meine Gründe, und Sie sollten froh sein, daß ich Ihnen überhaupt noch einen Gnadenposten in Pawlowitz angewiesen habe, und sich mir gegenüber nicht als Machthaber aufspielen.“

In Baumanns Lichte es, aber er zwang sich zur Ruhe. „Meines Herrn Wille steht mir höher, als mein eigener. Darum werde ich von heute ab Tworrau wieder verwalten.“

Wieder lachte die Gräfin spöttisch auf.

„Auf Tworrau ist ein ander Verwalter, und wir können doch unmaßiglich zusammenarbeiten.“

„Der andere ist bereits gestern entlassen worden.“

„So, meinen Sie? Nun, mein Herr Baumann, ich habe schon zu lange Ihr törichtes Geschwätz mit angehört. Gehen Sie jetzt — Ich werde mit dem — Wahnsinnigen schon fertig werden.“

Die Gräfin verließ hocherhobenen Hauptes das Gemach, und Baumann wuschte sich den kalten Schweiß von der Stirn, ehe er ebenfalls hinausging. Sein Weg führte ihn zu Keller, dem er bedauerte, daß das Verwalteramt jetzt in seinen Händen läge, und er möge ihm die Bäckerei auslösen. Aber auch hier begrüßte er nur Hohn.

Natürlich tatlos wollte er stehen den Weg zu seinem Herrn einschlagen, als er auf dem Schloßhof eine beträchtliche Anzahl Arbeiter in Reih und Glied aufgestellt sah wie eine Wache vor dem Tor.

(Fortsetzung folgt.)